

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 159 (1993)

**Heft:** 11

  

**Artikel:** Reform der russischen Streitkräfte

**Autor:** Tschaldimov, Nikita A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-62472>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Reform der russischen Streitkräfte

(Bearbeitung und Übersetzung aus dem Russischen von Dieter Kläy)

ERSCHLOSSEN EMDOK

MF 434 11965

## Neue strategische Lage Russlands

Heute gibt es die militärische Gefahr, wie sie für Russland früher existierte, nicht mehr. Die USA und die europäischen NATO-Länder haben ihre militärpolitische Sichtweise festgelegt und sind davon abgekommen, im neuen Russland ihren Gegner zu sehen.

Eine massive militärische Gefährdung hat Russland derzeit nicht zu fürchten. Dagegen existiert heute eine unmittelbare militärische Bedrohung durch innere bewaffnete Konflikte. Gefahren werden durch Kräfte des aggressiven religiösen Extremismus, durch geweckte nationalistische Leidenschaften oder als Resultat demografischer Explosionen verursacht. Eine konkrete Gefahr bilden auch die zahlreichen bewaffneten Formationen, welche um Russlands Grenzen bestehen. An den russischen Grenzen stehen total gegen 530 Divisionen, 42000 Panzer und 12000 Kampfflugzeuge.

Die Militärdoktrin Russlands ist insofern angepasst worden, als sie von der bewaffneten Stärke als bevorzugtes Mittel zur Erreichung politischer, ökonomischer und anderer Ziele Abstand genommen hat. Dadurch stellt sich die Frage: Welche Armee brauchen wir? Natürlich brauchen wir eine Armee neuen Typs, welche den Realitäten der heutigen Zeit entspricht.

**Das Hauptziel der Reform ist es, in Abstimmung mit der realen Gefahr und den sich ändernden politischen und ökonomischen Umständen, die Verteidigung Russlands zu garantieren.** Der Aufbau qualitativ neuer, zahlenmässig kleinerer und gleichzeitig effizienterer Streitkräfte, welche aber trotzdem in der Lage sind, die ihr aufgetragenen Aufgaben zu erfüllen, ist finanziell weniger belastend.



Prof. Dr. Nikita A. Tschaldimov, Generalmajor, stellvertretender Leiter der Humanitären Akademie der Streitkräfte in Moskau, Mitglied der russischen Akademie der Naturwissenschaften.

## Reformetappen und ihre grundlegenden Inhalte

### Erste Etappe 1992

Im Jahre 1992 wurden das «Gesetz über die Verteidigung» und das «Gesetz über die Sicherheit» verabschiedet. Beide umreissen die Kompetenzen der Staatsorgane und Militärverwaltung. Die Einberufung und Dienstabsolvierung wird durch das «Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht und den Militärdienst» geregelt. Ebenfalls verabschiedet wurden Gesetze über soziale Vergünstigungen und rechtliche Garantien. In Vorbereitung sind Rechtserlasse im Bereich der Mobilmachung und der Heerespolizei. Erörtert wird ein Gesetzesentwurf für den zivilen Ersatzdienst<sup>1</sup>.

Die Durchführung geplanter Bestandeskürzungen in den Streitkräften ist im «Gesetz über die Verteidigung» festgelegt. **Es sieht vor, dass der Umfang der Streitkräfte 1% der Bevölkerung nicht überschreiten darf.** Diese Norm, umgerechnet nicht mehr als 1,5 Millionen Mann, soll ab Januar 1995 in Kraft treten. Zurzeit verfügen die

Streitkräfte noch über 2,6 Millionen Mann. Im Jahre 1992 hat sich diese Grösse in Armee und Marine um 200000 Mann vermindert. Entlassen wurden zirka 78500 Mann, davon 34400 Offiziere und Berufsunteroffiziere, ausser Betrieb gesetzt 35600 militärtechnische Einrichtungen. Ebenfalls angesagt ist die Reorganisation ziviler Verwaltungsstrukturen, der Übergang zum gemischten Rekrutierungsprinzip, basierend auf Einberufungsbefehl oder Vertragsabschluss, sowie die Erlaubnis der Wehrpflichtigen der Russischen Föderation, ihren Dienst gemäss Vertrag auf bestimmte Zeit oder bis zum 31. Dezember 1999 in den nationalen Armeen der Staaten und Republiken der ehemaligen UdSSR abzuleisten. Die Kürzung des Verwaltungsapparates im Verteidigungsministerium um einen Drittel (mehr als 6000 Personen), die Einführung einer neuen zivilen Verwaltungsstruktur, der Übergang von Armeen zu Korps, von Divisionen zu Brigaden sowie die Verwaltungsreform der Hauptkommandos, der Militärbezirke und anderer Teile sind ebenfalls Gegenstand der Reform.

Die Ausarbeitung einer Konzeption mobiler Verteidigung als Basis der militärischen Seite der Doktrin bedeutet einen neuen Ansatz zur Gründung territorialer Verteidigungseinheiten: die Abkehr von der dauernd einsatzbereiten, lückenlosen Verteidigung ab Grenze sowie von Verteidigungsstrukturen, welche als dreifache Kombination (Objektkräfte [ortsfeste Truppen], mobile Kräfte und Reserve) geführt worden sind. Im Rahmen neuer funktionaler Aufgaben sammeln die russischen Streitkräfte ausserdem Erfahrungen durch Beteiligung an friedenserhaltenden Aktionen der UNO in Jugoslawien sowie auch im Rahmen kollektiver Streitkräfte in der Friedensförderung auf dem Terri-

<sup>1</sup>Die bezeichneten Gesetze sind teilweise bereits in Kraft gesetzt worden. Vereinzelt Paragraphen dieser Erlasse werden gemäss den entsprechenden Verordnungen des Obersten Sowjets der Russischen Föderation zu einem späteren Zeitpunkt in Kraft treten.



torium der GUS, Moldawiens, Tadschikistans und Abchasiens.

### Zweite Etappe 1993–1994

Die zweite Etappe von 1993 bis 1994 umfasst

- die Fortsetzung der Kürzungen und der Truppenreform: Bis Ende 1993 ist die Entlassung von 242000 Wehrpflichtigen vorgesehen. Gemäss Prognosen müssen dadurch in den Jahren 1993 und 1994 70000 bis 80000 Offiziere beruflich umgeschult werden.

- Die Vollendung des Truppenabzugs aus Deutschland, Polen und der Mongolei. Diese betrifft:

- 17 Verwaltungsorgane
- 30 Heereseinheiten
- 72 Brigaden
- 32 Flugzeug- und 9 Helikopterregimenter
- 412000 militärtechnische Einrichtungen
- 199 Schiffe
- 14 Unterseeboote
- 2,5 Millionen Tonnen Materialvorräte, davon allein eine Million Tonnen Munition.

Weiter sind folgende Massnahmen geplant:

- Bildung neuer Streitkräftegruppierungen auf dem Territorium des Landes.

- Übergang zum gemischten Rekrutierungsprinzip der Wehrmänner.

- Erhaltung und Steigerung des Prestiges des Militärdienstes.

- Einführung einer Versicherungspolice für Wehrpflichtige.

- Erhaltung der Truppengattungsstrukturen in den Streitkräften.

In diesem Zusammenhang ist bis zum Jahre 1995 die Organisation der Streitkräfte in Strategische Raketen-truppen, Landstreitkräfte, Fliegerabwehrtruppen, Luftstreitkräfte und Marine geplant. Ebenfalls bis 1995 ist die Bildung hochmobiler Eingreiftruppen vorgesehen.

### Dritte Etappe 1995–2000

Die dritte Etappe von 1995 bis zum Jahre 2000 umfasst gemäss Planung

- den vollständigen Abzug der Truppen aus dem Baltikum,

- die Vollendung der Streitkräfte-reduktion in Übereinstimmung mit abgeschlossenen Verträgen,

- die etappenweise Kürzung und Reorganisation der Militärbezirksverwaltungen,

- die Verstärkung der Armee- und Korpsverwaltungsorgane,

- den Übergang zur Korps- und Brigadestrukturorganisation.

Bei der Durchführung dieser Militärreform nehmen Fragen der menschlichen Dimension einen besonders wichtigen Platz ein. Dabei steht die Lösung existentieller Probleme im Vordergrund, nämlich:

1. Der fehlende Wohnraum: Die Zahl der Wehrpflichtigen ohne Wohnung ist nicht etwa im Sinken begriffen, sondern zeigt eine steigende Tendenz. Nach Berechnungen wird im Zusammenhang mit dem Truppenabzug aus dem Ausland diese Zahl bis ins Jahr 1995 auf 400000 klettern.

2. Die Versorgungslage: Infolge Verletzungen von Vertragspflichten durch Unternehmungen fehlen derzeit Zehntausende Tonnen Nahrungsmittel, Treib- und Schmierstoffe sowie weitere Artikel und Materialvorräte.

3. Schwierigkeiten mit der Beschäftigung und medizinischen Versorgung von Familienangehörigen dienstleistender Wehrmänner.

4. Verschärfung der Probleme im Zusammenhang mit der Rekrutierung der Truppen. In Russland treten derzeit von 100 Stellungspflichtigen nur 20 bis 25 zur Einberufung an.

Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene existieren weitere Probleme: Unzufriedenheit der Dienstleistenden mit ihrem Realeinkommen, die tiefe Verpflegungsqualität in den Soldaten-

---

***Die Geschichte der Sowjetunion zeugt davon, dass der Staat seine Sicherheitsinteressen leider oft über diejenigen der Gemeinschaft stellte.***

---

kantinen, fehlende Arbeitsregelungen für Offiziere, die Dispensation von der Ausbildung, ernsthafte Unzulänglichkeiten im Unterkunftswesen der Truppen, welche aus dem Ausland zurückkehren.

Im Verteidigungsministerium ist ein Programm erstrangiger Massnahmen zur Lösung dieser Probleme in Ausarbeitung. Ohne die Verwirklichung dieses Programmes und ohne die Lösung dieser Probleme wird der Schwung der Militärreform verprasst.

Als akutes Problem erweist sich das Prestige des Militärdienstes. Ungeachtet der getroffenen Massnahmen in bezug auf die soziale Sicherstellung der Dienstleistungen, hält die Abwan-

derung aus den Streitkräften an. Allein im Jahre 1992 traten mehr als 30000 junge Offiziere im Alter zwischen 23 und 30 Jahren aus den Streitkräften aus.

1993 wird etwa 100000 Wehrpflichtigen die Möglichkeit geboten, Militärdienst im Rahmen eines Arbeitsvertrages zu absolvieren. Dies ist ein ernsthafter Schritt in Richtung Professionalisierung.

Als weiteres geistig-moralisches Problem erweist sich auch die Glaubens- und Gewissensfreiheit und ihre Realisierung unter militärischen Umständen. Die Entwicklung läuft dahin, dass das Niveau religiöser Aktivität in unserer Gesellschaft steigt. Der Bruch mit alten Vorstellungen und das Entstehen neuer noch unbestimmter Werte führten zum bekannten Gewissensvakuum eines Teils der Gesellschaft, welches sich jetzt mit religiösen Inhalten füllt.

---

### Ausblick

Dem Reformprozess liegt die Rückkehr zu den Ideen des Humanismus und der Demokratie zugrunde. Der Humanismus ist ein System von Weltanschauungen, welches den Wert des Menschen als Persönlichkeit, sein Recht auf Freiheit und die Entfaltung seiner Fähigkeiten anerkennt. Im Frieden soll die Humanisierung militärischer Tätigkeit unter anderem auf die Ausarbeitung von Massnahmen wie die Vervollkommnung ziviler Kontrolle über die Armee, die Aufwertung des Militärdienstes, die Gewährung von Rechten auf Urlaub, gerechte Bezahlung, Bildung u.a.m. ausgerichtet sein. Für den Kriegsfall sollen Massnahmen ausgearbeitet werden, die auf den Schutz historischer und kultureller Denkmäler, des Lebens und der Gesundheit der zivilen Bevölkerung, die Beschränkung militärischer Handlungen auf die Umwelt, die Beschränkung in der Anwendung von Methoden und Mittel des Kampfes durch die Parteien abzielen.

Die Geschichte der Sowjetunion zeugt davon, dass der Staat seine Sicherheitsinteressen leider oft über diejenigen der Gemeinschaft stellte. Die humanitären Akzente im Sicherheitsverständnis des russischen Staates setzen heute die Sicherheit der Person voraus; die soziale Sicherheit des Bürgers, die Offenheit der Gesellschaft sowie die Sicherheit des Lebens und des Eigentums.

Das Überdenken des Zweckes moderner Streitkräfte ist nicht weniger



grundlegend. Bis vor kurzem stand in allen offiziellen Dokumenten, die das Wesen der Militärdoktrin und Strategie festlegten, dass die Armee für die Vorbereitung und Führung eines Krieges verwendet wird. Heute manifestiert sich deutlich die Notwendigkeit einer politischen neben einer militärischen Sichtweise. Im militärischen Sinn des Wortes existierte bislang die Armee, welche kampfbereit und fähig sein musste, mit Waffen den

politischen Willen auszuführen. Aber im politischen Zusammenhang hat die Armee eines zivilisierten Staates nur das Recht, Waffen gegen einen Aggressor einzusetzen. Damit ist unter den heutigen Umständen die Armee zum Faktor der Kriegsverhütung und des Friedens geworden.

Wir geben uns Rechenschaft darüber, dass die Reform der russischen Streitkräfte riesige Anstrengungen geistiger und materieller Art seitens

der militärischen Kader, des Staates, der gesellschaftlichen Organisationen und des gesamten Bestandes der Armee und Marine erfordern. Aber die Geschichte hat nicht zum erstenmal gezeigt, dass Russland immer würdevoll einen Ausweg aus den schwierigsten Situationen gefunden hat.

(Abgeschlossen per Anfang Oktober 1993)